

ÖSTERREICHISCHE

FÖRSTERZEITUNG

ORGAN DER FÖRSTERVERBÄNDE

93. Jahrgang
2/2005



Foto: August Vaboschek

Wertholzsubmission in der Steiermark



Laubholzseminar 2005

**Wertbestimmende Merkmale, zielführende Wege und Minimierung des Aufwandes.
Die Laubholzsubmissionen* in den Bundesländern Steiermark, Nieder- und Oberösterreich haben den Waldbesitzern Spitzenpreise bei Laubholz gebracht, die das Zehnfache von Nadelholz übersteigen. Laubholz ist nicht nur Brennholz, für die Verwendung als Wertholz muss es aber eine entsprechende Dimension und Qualität haben.**

In der Steiermark wurde in Zusammenhang mit der Laubholzsubmission ein Seminar abgehalten, bei welchem grundlegende Fragen wie Vererbung von Eigenschaften, kostengünstige und richtige Begründung und Pflege, sowie die Kostenkalkulation behandelt wurden.

Die Referate der namhaften Experten werden nachstehend auszugsweise wiedergegeben.

Univ. Prof. Heinrich **Spiecker**, vom Institut für Waldwachstum an der Universität Freiburg, referierte über die wertbestimmenden Merkmale bei Laubholz und über die Maßnahmen, die zum Ziele führen. Damit sich Laubholzwirtschaft rentiere, müssen hohe Werte, wertvolle Sortimenten, unter möglichst geringem Aufwand erzeugt werden. In der qualitätsorientierten Waldpflege müssen alle Maßnahmen ergriffen werden, die der Qualitätsverbesserung dienen, aber alle Maßnahmen unterlassen werden, die nicht zur Wertsteigerung beitragen. (Anm.: Gerade im Bauernwald werden oft Dürrlinge und Totholz entfernt, was einen gewissen Aufwand erfordert und dieses „Aufräumen“ nimmt noch seltenen Insekten und Vögeln den Lebensraum.)

Äußerlich erkennbare Holzfehler

Manche Holzfehler, die eine höherwertige Verwendung des Laubholzes ausschließen, sind äußerlich erkennbar: Abholzigkeit, Äste, Krümmung, Drehwuchs, ovaler Stamm, exzentrischer Kern, Spannrückigkeit, Zwiesel, Wasserreiser, Krebs, Astnarben, Chinesenbärte, Beulen, aber auch mechanische Schäden wie Fäll- und Rückeschäden, Frost- und Blitzleisten, eingewachsene Fremdkörper.

Zur Vererbung von Anlagen qualitatives Saat- und Pflanzgut verwenden!

Wie kann man nun die Holzqualität beeinflussen? Viele Eigenschaften der Waldbäume wie Höhenwachstum, Geradschaftigkeit, Astigkeit, Drehwuchs, Bildung von Wasserreisern unterliegen einer mehr oder weniger starken Vererbung. Daher sollen

ausreichend Samenbäume mit entsprechender Qualität, über die Fläche verteilt, beerntet werden und Wildlinge nicht nur aus einem Horst gewonnen werden. Die genetische Vielfalt der Waldbäume ist sehr groß, sie ist bei den Laubbäumen in etwa 50.000 Genen gespeichert und äußerlich in der Regel nicht sichtbar. Alleine bei der Pappel ist das Genom vollständig entschlüsselt. Manche negativen Qualitätsmerkmale werden bereits im Jugendstadium sichtbar und diese Exemplare können im Wege der Pflege entfernt werden.

Ein hoher Erblichkeitsgrad besteht nach Dr. **Geburek**, vom Forschungszentrum für Wald in Wien, bei der Holzdichte (bis 90%), beim Zellulosegehalt (bis 80%) Faserlänge bis 60%, aber auch bei der Astigkeit wird der Erblichkeitsgrad bis zu 80% geschätzt. Vollständig vererbt wird das Austriebsverhalten (bei Buche Früh- und Spätaustreiber). Fast vollständig vererbt wird die Anfälligkeit für die Sprühfleckenkrankheit bei der Vogelkirsche oder bei der Eiche die Neigung Wasserreiser zu bilden. Ebenso wird die Anfälligkeit gegenüber Umweltschäden zu einem hohen Grad vererbt, auch für gewisse Krankheiten.

Standortsansprüche berücksichtigen

Es genügt nicht einen Laubbaum zu pflanzen und zu erwarten, dass dieser dann viel Wertholz liefert. Es müssen unbedingt die Standortsansprüche der Baumarten berücksichtigt werden. Eichen, Kirschen und Nussbäume brauchen eine gewisse Wärme, ihr Gedeihen ist daher seehöhenmäßig begrenzt. In Niederösterreich empfiehlt man Kirsche nicht über 600 m Seehöhe aufzuforsten. Esche, Ahorn und Nuss stellen bezüglich Nährstoffversorgung und pH-Wert Ansprüche an den Boden. Die Esche braucht einen frischen, wasserzügigen Boden, mag aber keine Staunässe, sie ist anfällig gegen Spätfrost, wie auch die Nuss. Die Buche liebt nährstoffreiche, frische und stabile Böden mit guter Basenversorgung.

Zugekaufte Laubholzpflanzen sind teuer, außerdem sollen die Pflanzen für eine gute, natürliche Astreini-

gung eng gesetzt werden – Eichen mindesten 6.000 Pflanzen am Hektar und mehr. Um Geld zu sparen ist es daher ratsam, Reihen mit Füllholz- Buche oder Linde auszupflanzen oder Ahorn, Esche und Kirsche in Zellen mit ungefähr fünf Stämmen aufzuforsten (100 Zellen / ha) und dazwischen wieder Füllholz zu setzen – oder es kommt selbst an. Buchen und Eichen werden in größeren Gruppen in sogenannten Nestern mit 15 bis 20 Stämmen pro Nest gepflanzt und ebenfalls ca. 80 - 100 Nester je Hektar angelegt. Kostengünstiger ist die Reihenaufforstung von Edellaubholz mit einem Reihenabstand von 13 Metern und einem Pflanzabstand in der Reihe von 1,5 m, da kommt man mit 500 Bäumen und 1000 Stück Füllholz je ha aus. Die in diesem Weitverband aufgeföresteten Bäume müssen später geastet werden.

Wenn Laubbaumarten zur reinen Bodenverbesserung auf ehemaligen streugennutzten Flächen oder in degradierten Fichten- und Kiefernwäldern aufgeförestet werden, sind ein weiterer Verband – 3 x 3 m bis 6 x 6 m - und die Einzelaufforstung möglich

Astreinigung und Dickenwachstum steuern!

Sowohl bei natürlicher Verjüngung, als auch bei der Aufforstung von Laubbaumarten sind Astreinigung und Dickenwachstum zu steuern. Die Astreinigung geschieht entweder natürlich durch den Dichtstand oder die Z-Bäume müssen in Etappen aufgeastet werden. Während bei der Fichte 300 bis 400 Z-Bäume auf einem Hektar Platz haben, sind es bei Lärche und Kiefer nur mehr 200 bis 300. Bei Esche, Ahorn, Nuss, Eiche und Buche reichen 70 bis 100 Z-Bäume je ha, bei Kirsche und Birke, wegen der kürzeren Umtriebszeit und damit zusammenhängenden kleineren Krone, etwa 100 bis 120. Die Z-Bäume der Laubbaumarten sollen fehlerfrei, vital und gleichmäßig über die Fläche verteilt sein. Ihr Abstand zu einander soll bei den Edellaubbäumen bei 12 m liegen. Diese großen Abstände richten sich nach der Kronengröße der ausgewachsenen Bäume, diese soll für ein gutes und anhaltendes Dickenwachstum der Stämme möglichst groß sein. Die Jahrringe sollen im Alter nicht enger werden.

Wann sollen die Z-Bäume ausgewählt werden?

Dann, wenn die ersten Pflegemaßnahmen erforderlich sind und wenn die künftige Entwicklung abschätzbar ist.

Mit dem Dichtstand in der Jugend oder durch die Aufastung der jungen Bäume wird das Dickenwachstum gegenüber der natürlichen Entwicklung etwas gebremst. Durch das frühe Absterben der Äste bzw. durch die Aufastung bleibt der Kern mit den Ästen klein. Wenn der Stamm auf einem Viertel der endgültigen Stammlänge astfrei ist, sich die Krone auf eine Höhe von 8 bis 9 m hinaufgeschoben hat, ist das Dickenwachstum zu beschleunigen. Die Kronen der

Bäume sind freizustellen und das Kronendach soll sich bis zur Nutzung nicht mehr schließen. Später abgestorbene, starke Äste durch zu geringen Standraum sind Eintrittspforten für schädliche Pilze.

Planung und Kostenrechnung notwendig

(Referat von DI Martin **Krondorfer**, Forstl. Ausbildungsstätte Pichl/Stmk.)

In Forstbetrieben ist bei größeren Laubholz- oder Umwandlungsflächen eine entsprechende Planung notwendig. Es ist eine Zeit- und Mengenplanung erforderlich, ebenso eine Planung der Infrastruktur und der Kosten. Die Arbeitskapazitäten sind abzustimmen, eventuelle Fremdleistungen sind zu organisieren und die Leistungsvereinbarungen zu treffen.

Die waldbaulichen Maßnahmen sind an Jahreszeiten gebunden, wie Herbst- oder Fröhrjahrsaufforstung oder Aussaatzeitpunkt. Größere Flächen sind aus Gründen der Übersichtlichkeit durch Rückegassen in Pflegeblöcke zu teilen. Für die lohnintensive Laubholzpflege sind die Pflegeziele zu formulieren und optimales Werkzeug für effiziente Arbeitsdurchführung bereitzustellen. Die Behandlung der einzelnen Baumarten, das Bestockungsziel sollten in einer schriftlichen Arbeitsanweisung festgehalten werden, ebenso Abstände und Mischungsform, sowie der Fertigstellungstermin. In dieser sind auch sonstige Maßnahmen, wie der Aushieb von Sträuchern, Bekämpfung von Brombeere und Waldrebe u. ä. zu verankern.

Erforderliche Mengen und zu erwartende Kosten können mittels Leistungstabellen, Standardsätzen, örtlichen Preisen und betrieblicher Nachkalkulation geschätzt werden. Neben der flächigen Aufforstung oder Reihen- oder Zellen- oder Nesterpflanzung haben Pflanzengröße und Pflanzverfahren (Loch-, Schräg-, Containerpflanzung) wesentlichen Einfluss auf die Kosten. Zur Kulturpflege gehören eventuelles Ausmähen der Begleitflora und Abdecken des Begleitwuchses mit Mulchplatten. Nicht zu vernachlässigen ist der Schutz vor Wildeinwirkung, wie das Anbringen von Monosäulen und Gitterkörben oder eine Zäunung der Flächen.

Bei der Aufastung ist auf die richtige Schnitfföhrung zu achten. Es soll kein Stummel verbleiben, aber nicht die Astwulst abgeschnitten werden. Für die richtige und rationelle Schaft- und Kronenpflege ist das richtige Werkzeug einzusetzen. Es sind dies Einhandscheren, Sägen, Stangenscheren, -sägen, Teleskopsägen und pneumatische Scheren, Leitern und Leitersysteme.

Die in Etappen durchgeföhrte Aufastung und Kronenpflege sollte genau mit dem Waldort, dem verwendeten Gerät, den Kosten, der Anzahl der geasteten Stämme und der Astungshöhe schriftlich festgehalten werden.

Für die Ernte schwerer Laubholzstämme empfahl

Krondorfer hydraulische Fällheber und Stammpresen zu verwenden. Außerdem ist beim Fällen starker Laubholzstämmen eine größere Bruchstufe – mindestens 1/10 des Durchmessers – zu belassen und eventuell sind ein Herzstich und Splintschnitte notwendig.

Schlussfolgerungen (Spiecker):

Der Durchmesserzuwachs kann über den Standraum gesteuert werden

Die Länge des astfreien Schaftes kann durch natürliche und künstliche Astreinigung gesteuert werden

Die Holzqualität kann durch Auslese gesteuert werden

Die Pflegekosten werden durch die Zahl der Z-Bäume je ha beeinflusst

Durch zielorientierte, zeitlich und räumlich punktgenaue Pflege kann das Betriebsergebnis verbessert werden.

Die Vielfalt kann durch die Selektionskriterien der Z-Bäume modifiziert werden.

Roman **Schmiedler**

Wertholzsubmission* in der Steiermark

Ende Jänner 2005 wurde zum fünften Mal in Großwildersdorf in der Oststeiermark eine Wertholzsubmission durchgeführt. 294 Lieferanten haben in über 1.600 Losen 1.117 Fm Holz angeboten und 25 Käufer haben fast alle 28 angebotenen Holzarten gekauft. Spitzenreiter der Submission waren die Ahornbloche, insgesamt haben fast 450 Fm Ahornbloche den Besitzer gewechselt, das höchste Gebot war 3.718,- €/fm. Den zweitbesten Preis mit 3.236,- €/fm erzielte eine Walnuss aus dem Lavanttal. Die Walnuss-Stämme, die teilweise mit dem ausgegrabe-



nen Wurzelstock feilgeboten wurden, erreichten mit 645,- €/fm die höchsten Durchschnittspreise. Gute Preise erreichten Schwarznuss, Birne, Kirsche und Eiche. Rotbuche wurde auf Wunsch des veranstaltenden Waldverbandes wenig angeliefert – nur acht

Lose. Der Preis des Rotbuchenholzes hat sich seit der Sturmkatastrophe in Frankreicht nicht erholt. Fichten- und Lärchen-Furnierstämmen erreichten Preise von über 400,- €/fm, die Durchschnittspreise dieser Wertholzbloche lagen allerdings bei 219,- bzw. 200,- €/fm, also waren doppelt bis dreimal so teuer als Sägerundholz. Hervorzuheben sind auch die oberen Preise für Birke und Schwarzerle – bis 351,- € bzw. 428,- €. Insgesamt kann sich das Ergebnis der Wertholzsubmission sehen lassen, für die 1085,9 verkauften Festmeter wurde ein Durchschnittspreis von € 311,- /fm erreicht!

Die Submissionen haben für die Holzverkäufer den großen Vorteil, dass sie höhere Preise erzielen, auch für Einzelstücke und Kleinmengen. Das große Sammelangebot an verschiedensten Holzarten zieht viele Käufer an, die für ihren speziellen Bedarf das richtige Holz finden und dafür auch hohe Preise zahlen. Für die Holzkäufer hat die Submission den Vorteil, dass sie aus dem großen Angebot eine größere Menge aussuchen können und sich Logistikkosten im Einkauf und Transport ersparen.

Einige Tipps für die Schlägerung und Ausformung formuliert vom Walbaureferenten der steirischen Landeskammer, DI Josef **Krogger**.

Der hohe, erzielte Preis der Nussbäume rechtfertigt ein Ausgraben der Bäume mit den Wurzelstöcken, weil sich der wertvolle Erdstamm dann verlängert. Es genügt aber, wenn die ausstreichenden Wurzeln am verlängerten Mantel des Stammes gekappt werden.

Türstöcke haben eine Höhe von 2,20 m, daher ist es sinnvoll Furnierbloche mindestens in dieser Länge mit ausreichendem Übermaß auszuformen. Dann können noch Verfärbungen und Risse an den Stirnseiten abgeschnitten werden. Lieber einen Ast im Übermaß mit ausformen, als das Stück zu kurz ablängen. Seltene und besondere Stücke finden auch in kürzeren Längen noch Käufer. Die beim Nadelholz meist ausgeformte 4-Meter-Länge ist beim Wertholz wenig sinnvoll, da ist es schon besser in doppelter Zargenlänge mit Übermaß – 4,5 m – abzuschneiden.

Die Wertholzsubmissionen mit den erzielten Spitzenpreisen lenken die Aufmerksamkeit auf das Rundholz, insbesondere auf das Laubholz. Sie sind ein Anreiz, diese wertvollen Stämme zu pflegen, zu nutzen und entsprechend zu verkaufen und nicht Brennholz daraus zu machen. Sie sind aber auch ein Anreiz, gefährdete Nadelwaldbestände auf Laub- und Mischwaldstandorten in standortsgemäße Bestände umzuwandeln und diese zu pflegen.

*Submission: Die Käufer stellen ein schriftliches Anbot und das höchste Anbot bekommt den Zuschlag. Im Gegensatz zur Versteigerung kann ein abgegebenes Anbot nicht mehr erhöht werden.

Roman **Schmiedler**

Laubholz: Vorzeigeflächen im Lavanttal

Seit über 20 Jahren werden im Raume St. Andrä im Lavanttal verschiedenste Laubbaumarten im Rahmen von Ersatzaufforstungen für Rodungen auf landwirtschaftlichen Flächen aufgeforstet. Der engagierte Bezirksförster Ing. August **Vaboschek** berät und betreut die Grundbesitzer und die Behörde finanziert diese Neubewaldungsprojekte. Vaboschek hat sich im langen Erfahrungsweg mit Rückschlägen an den Empfehlungen der Forstlichen Bundesversuchsan-



stalt orientiert, vor allem in der Aufforstung von Gruppen und Reihen mit Edellaub- und Füllholz. Es war anfangs schwierig entsprechendes Pflanzenmaterial für Kirsche, Schwarznuss und Traubeneiche zu erhalten. Die guten landwirtschaftlichen Böden sind nach der Aufforstung stark vergrast, was die Mauspopulation explodieren ließ. Die Frau vom Besitzer Steiner hat über 1000 Wühlmäuse mit Fallen gefangen. Es war schwer, die flächig aufgeforstete, von Blattkrankheiten befallene Vogelkirsche aufzubringen, es ging nicht ohne Spritzmittel. Beim Formschnitt wurden anfangs zu viele Äste abgeschnitten und die Wipfeltriebe sind zu stark in die Höhe geschossen und haben sich im Sommer durch die große Blattmasse – bei Gewitterstürmen - umgebogen oder sind abgebrochen. Heute werden zuerst Zwiesel und Steilläste entfernt und stärkere Seitenäste erst einmal gekürzt. Die Schwarznuss wurde vom Schnee gebrochen, die Traubeneiche mit dem Wurzelteller umgedrückt und mühsam wieder aufgerichtet. Vieles ist ausgewachsen und die Flächen sind beeindruckend. Die bestandfüllende Linde ist trotz Zurückschneiden immer wieder in das Kronendach der Hauptbaumarten hineingewachsen und es ist bei manchen Eichen schwer, die Bildung von Wasserreisern zu verhindern.

Josef **Steiner** in Schönweg beerntet heute entsprechende Samenbäume selbst und zieht die Pflan-

zen. Die Schwarznuss-Samen kann er schon in den eigenen Aufforstungen gewinnen. Er beobachtet die Auswirkungen seines Formschnittes und der Astung, korrigiert seine Arbeit und schreitet so in der Laubholzwirtschaft voran.

Für die Kärntner Waldbesitzer und Forstleute sind die Laubholz-Vorzeigeflächen im Lavanttal ein wertvolles Anschauungsobjekt und die Erfahrung von Vaboschek und Steiner können vor so manchen Fehlgriff bewahren.

Roman **Schmiedler**

Staatsmeisterschaft der Waldarbeit für Schüler und Studenten an der HBLA für Forstwirtschaft Bruck/Mur vom 8. bis 9. April 2005

Die Staatsmeisterschaft für Waldarbeit ist ein Wettbewerb für Schüler und Studenten, bei dem der perfekte Umgang mit der Motorsäge in mehreren Einzelbewerben und in einem Teambewerb zählt. Die Bewerbe sollen Schüler motivieren, sich mit dem Thema Waldarbeit zu befassen und legen vor allem auf das Thema Sicherheit im Umgang mit der Motorsäge großen Wert. Sie wurden von der Landwirtschaftskammer Niederösterreich ins Leben gerufen und heuer zum vierten Mal ausgetragen.

Insgesamt nahmen 15 Mannschaften von land- und forstwirtschaftlichen Fachschulen und höheren Schulen teil. Am stärksten war das Bundesland Kärnten mit fünf Mannschaften vertreten, auch Südtirol beteiligte sich mit einer Mannschaft.

Aus den Einzeldisziplinen „Fällschnitt“, „Kombinationsschnitt“, „Präzisionsschnitt“ und „Kettenwechsel“ werden die zwölf besten Teilnehmer ermittelt. Diese treten danach im Bewerb „Entasten“ gegeneinander an und ermitteln so den Staatsmeister. Parallel zur Einzelwertung gibt es auch eine Teamwertung, wobei die Gesamtleistung eines Viererteams aus den ersten vier Bewerben zählt. Das beste Team vertritt Österreich bei den europäischen Wettbewerben.



Die Siegermannschaften mit den Ehrengästen

Acht von insgesamt 15 Medaillen bei den Einzelbewerben gingen nach Bruck, und auch der neue Staatsmeister für Waldarbeit, Daniel **Koch**, kommt zum ersten Mal von der Höheren Bundeslehranstalt für Forstwirtschaft. Er konnte sich im letzten Bewerb knapp gegen die starken Konkurrenten durchsetzen. Beim Mannschaftsbewerb musste sich die HBLA für Forstwirtschaft mit ihrem Coach FI Hubert **Hofer** aber der LFS Litzlhof aus Kärnten geschlagen geben, die damit Österreich im Juni bei den Bewerben in Litauen vertreten wird. Dritter im Mannschaftsbewerb wurde die LFS Stiegerhof.

Die Veranstaltung wurde von Herrn FI Ing. Alfred **Wolgruber** hervorragend organisiert, von Herrn FDir. DI Werner **Löffler**, LK Niederösterreich, bestens moderiert und von DI Ewald **Gill**, FS Hohenlehen, geleitet. Die Siegerehrung unter der Beteiligung von Vizepräs. Elisabeth **Leitner** und FDir. DI Bertram **Blin** war der gelungene Schlusspunkt der Veranstaltung. Direktor DI **Aldrian** konnte etliche Direktoren von Fachschulen sowie Vertreter der Forstwirtschaft und Kammern begrüßen und war, wie die gesamte Schulgemeinschaft, sehr stolz auf die Erfolge seiner Schüler.

Martin Kugler

Staatsprüfung NEU – Weichen im Sinne der Förster gestellt!

Intensive Beratungen und Sitzungen der, vor rund zwei Jahren eigens dafür vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft eingesetzten, Steuerungsgruppe, welcher unter anderen auch der Verband Österreichischer Förster angehört, gingen voraus. Am 6. April 2005 wurde das Ergebnis einem breiteren Kreis präsentiert.

Die einzelnen Module sollen einen aktuellen Bezug zur Praxis aufweisen. Sie sollen praxisorientiert, ohne Stoffwiederholung sein. Ein klarer Prüfungsumfang soll vorgegeben werden.

Die Inhalte der Module sollen unter anderem Recht, Betriebswirtschaftslehre, Ökologie, Technik und Softskills, wie Personalführung, Kommunikation, Public Relation / Präsentation, Konfliktmanagement und Verhandlungsführung, beinhalten.

Die Namen der Module lauten wie folgt:

- Kerngeschäft Holz
- Forstliche Ressourcen
- Betriebliche Ressourcen
- Betriebsorganisation
- Betriebseinschau

Das „Bundesamt und Forschungszentrum für Wald“ wird mit der Koordination beauftragt.

Obmann **Ganster**, der die Angelegenheit zur Chefsache erklärt hat, dazu:

„Wir haben unter den vorgegebenen Rahmenbedingungen (Forstgesetznovelle 2002) ein akzeptables Ergebnis für die Praxis erreicht. Die Staatsprüfung Neu soll 2007 umgesetzt werden. Es gibt fünf Module mit Modulverantwortlichen, sowie eine Freiwilligkeit für die Teilnehmer und Teilnehmerinnen. Interessant ist die Tatsache, dass die Module für alle Förster und Forstadjunkten so quasi als berufsbegleitende Weiterbildung (lebenslanges Lernen) zugänglich sind.“

Als fixer Kostenanteil wurden vorerst für die eintägigen Module ein Betrag von Euro 25,- pro Teilnehmer/-in und Tag ausverhandelt. Für die Staatsprüfung ist auch weiterhin die Verfassung eines Themenbuches notwendig – allerdings in einer Kurzform.

Die Forderung des Verbandes, dass die Mitglieder der Prüfungskommission auch gleichzeitig die Module mitgestalten sollen, wurde erfüllt.

Im Sinne der notwendigen Qualität (Abschluss der Försterausbildung – Befähigung) wird die Ablegung der Staatsprüfung vor einer Kommission beibehalten.

Ganster: „Es ist uns jedoch gelungen die Prüfung praxisgerechter zu gestalten, sowie die Prüfung im Wald beizubehalten“.

An dieser Stelle auch ein Dankeschön an unseren Försterkollegen im Ministerium, Ing. Michael **Annerl**, der als Mitglied unserer Landesvertretung stets auch die Interessen der Försterschaft im Hinterkopf hat.

Am 12. Mai 2005 fand zu diesem wichtigen Thema eine Informationsveranstaltung – organisiert durch unseren Verband statt.

Leider nahmen an dieser Diskussionsveranstaltung nur wenige Försterkollegen und -kolleginnen teil.

Interessantes Detail am Rande:

Zur Staatsprüfung für den Försterdienst (Förster) werden hinkünftig auch Absolventen des Bakkalaureatsstudiums „Forstwirtschaft“ (Sechs Semester Hochschule für Bodenkultur plus zweijährige Berufstätigkeit als Forstadjunkt) zugelassen.

Ing. Thomas **Baschny**



Einsendeschluss: 1. September 2005

Nächster Erscheinungstermin: September 2005

Jahresbezugsgebühr: Nur Inland Euro 8,- + 20% MWSt.



Walddialog

Aktueller Stand nach den Modulsitzungen 2.-4. Mai 2005

Bisher fanden fünf Arbeitssitzungen der drei Module statt. Also insgesamt 15 Sitzungstage von hoch qualifizierten Experten, verschiedenster für den Wald bedeutender Fachgebiete, unseres Landes. Die Ergebnisse dieser Arbeit sind nicht immer kompakt vermittelbar.

Der Walddialog sucht gemeinsame Ergebnisse zu aktuellen und wichtigen walddirelevanten Fragestellungen. Wo dies nicht möglich ist, werden abweichende Standpunkte festgehalten.

Diskussionsstand:

Aufgabe der fünften Sitzungsrunde der Module war es, das Indikatorenset zu finalisieren, die Fülle der von Teilnehmern vorgeschlagenen Einzelmaßnahmen zu einem kompakten, konsistenten Paket zusammenzufassen.

Modul 1: Schutzwald – Waldschutz / 5. Sitzung am 2. Mai 2005

Noch offene Fragen zum Indikatorenset der letzten Sitzung konnten zum größten Teil einer einvernehmlichen Endformulierung und Annahme zugeführt werden. Den weiteren Schwerpunkt bildete die Vorstellung und Diskussion der Maßnahmen. Sie erfolgte anhand bereits zahlreicher, schriftlich eingebrachter Vorschläge. Besonderes Engagement zeigten dabei vor allem der Grüne Club, die Wirtschaftskammer, die Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern, der Umweltdachverband sowie der Österreichische Alpenverein. Sie brachten eine Vielzahl an konstruktiven und detaillierten Maßnahmenvorschlägen ein.

Als besonders gelungenes Beispiel institutionsübergreifender Arbeitsergebnisse stellte Dipl.-Ing. Ziegner von der Landesforstdirektion Tirol die „Schutzwaldplattform Tirol“ vor. Der präsentierte Arbeitsansatz mit aktiver Einbindung der Gemeinden richtet sich vor allem an Schulen und Jugendliche.

Modul 2: Wirtschaft / 5. Sitzung am 3. Mai 2005

Die Annahme des Protokolls und die Darstellung der bisherigen Erfolge des Walddialogs (Endversion des Papiers „Ist-Zustände, Trends und Problemstellungen“, das Walddialog-Leitbild „Handlungsfelder/Prinzipien/Ziele“ sowie das Diskussionspapier „Indikatoren zum Walddialog-Leitbild“) erfolgte einstimmig. Höhepunkt dieser Sitzung war die Behandlung des Diskussionspapiers „Maßnahmenvorschläge zu den sieben Handlungsfeldern des Österreichischen Walddialoges“. Die Koordinationsgruppe fasste darin ca. 250 von den Teilnehmer/-innen des Österrei-

chen Walddialoges eingebrachte Maßnahmen zu Maßnahmenbündel zusammen und ordnete sie den Handlungsfeldern des Leitbildes zu. Die präsentierten Vorschläge der Modulleitung und der Teilnehmer/-innen wurden danach äußerst sachlich und in einer ruhigen Atmosphäre kompetent diskutiert.

Die gesteckten Ziele dieser Sitzung wurden damit weit übertroffen und eine gute Ausgangsbasis für den dritten Runden Tisch am 15. Juni in Klosterneuburg geschaffen.

Modul 3: Umwelt – Gesellschaft / 5. Sitzung am 4. Mai 2005

Auch dieses Modul verabschiedete im Konsens die bisher erarbeiteten Dokumente über die aktuelle Lage der österreichischen Waldpolitik, das Leitbild, Entwürfe für ein Indikatorenpapier, sowie Maßnahmenstrategien zur Vorlage für den Runden Tisch am 15. Juni.

In der Sitzung wurde betont, dass die bisher eingelangten Maßnahmenvorschläge als Themenfokussierungen verstanden werden sollen. Es wurde dabei auf den erwarteten Vorschlag von Minister Pröll verwiesen, dass der Walddialog nach Fertigstellung des ersten Waldprogramms in einem permanent weitergeführten Waldforum fortgeführt werden solle.

Frau Dr. Johann präsentierte eine gemeinsame Initiative zur Schaffung eines Forst-Kultur-Netzwerkes. Eine rege Diskussion entstand nach einem Impulsreferat von Dipl.-Ing. Gärtner, Nationalpark Kalkalpen, betreffend der Zusammenhänge des Parkmanagements mit forstrechtlichen Fragen – insbesondere über phytosanitäre Erfordernisse im Hinblick auf den Nachbarschutz und einer angestrebten Kooperation mit den Forstbehörden für gemeinsame Lösungsstrategien.

Runder Tisch mit dem Herrn Bundesminister Pröll am 15. Juni 2005

Der dritte Runde Tisch, das höchste politische Entscheidungsgremium des Österreichischen Walddialoges (ÖWD), wird unter der Leitung von BM Josef Pröll am 15. Juni 2005 im Stift Klosterneuburg tagen.

Folgende Dokumente werden zur Beratung und Beschlussfassung vorliegen:

- Ist-Zustände, Trends und Problemstellungen
- ÖWAD-Leitbild – Handlungsfelder/Prinzipien/Ziele
- ÖWAD-Indikatoren – Indikatorenvorschläge zu den im ÖWAD-Leitbild definierten Zielen
- ÖWAD-Maßnahmen – Maßnahmenvorschläge zu den Handlungsfeldern des Österreichischen Walddialogs

Woche des Waldes vom 12. - 18. Juni 2005 steht unter dem Motto „Wald im Gespräch“

Europanetzwerk – Waldpädagogik gestartet!

Im Rahmen der Eröffnung des Wald-Solar-Heimes in Eberswalde (Brandenburg), einer waldpädagogischen Einrichtung mit Übernachtungsmöglichkeit, wurde am 1. April 2005, durch den Mitinitiator und Netzwerkchef Fö. Ing. Thomas **Baschny**, der Startschuss für das Europeanetzwerk – Waldpädagogik gesetzt.

Es ist dies eine Initiative des Lebensministeriums zusammen mit dem Land Bayern und dem Land Brandenburg.



Kollege Baschny bei seiner Ansprache

Hochrangige Förster- und Waldpädagogen/-innen aus dem In- und Ausland begleiteten diesen wichtigen Schritt. Anlässlich der Feiern zu zehn Jahre Waldpädagogik als forstliche Dienstaufgabe im Bundesland Brandenburg und dem Startschuss wurde ein dreitägiger internationaler Workshop zum Thema Waldpädagogik im Wald-Solar-Heim Eberswalde abgehalten.

Die am nächsten Tag durchgeführte Exkursion führte die Teilnehmer/-innen neben dem botanischen Garten in Eberswalde und der Schorfheide, nach Polen in den ehemals deutschen Ort Stettin zum Waldpädagogischen Zentrum Kliniska, einer von 18 waldpädagogischen Einrichtungen in Polen.

Die Teilnehmer – darunter auch der Obmann unseres Verbandes Ing. Friedrich **Ganster**, sowie der stellvertretende Obmann der Teilorganisation der Förster in der Privatwirtschaft Ing. Leopold **Ivan** zeigten sich vom Programm sehr beeindruckt.

Von der waldpädagogischen Seite nahmen der Präsident der österreichischen Waldpädagogen, OFM. Prof. Alfred **Fürst**, und die WP - Professorin der Försterschule Bruck/Mur, Bettina **Gailberger**, der Leiter der Wiener Waldschule Pepo **Ebenberger**, sowie Dr. Elisabeth **Johann** und Min.Rat. Dr. Albert **Knieling**, teil.

Die Europeanetzwerk-Waldpädagogik hat Wis-

senstransfer, Qualitätssicherung und die Sicherung von Rahmenbedingungen zum Ziel.

Austausch von Erfahrungen steht an oberster Stelle!

Die Europeanetzwerk-Waldpädagogik hat folgende Aufgaben:

Austausch von Erfahrungen und Informationen, waldpädagogische Termine, Publikationen zu Grundlagen, Grundsätzen, Angeboten, Zielgruppen, Methoden und Themen der Waldpädagogik.

Vorschlag und Durchsetzung von waldpädagogischer Definitionen und Standards.

Herstellung rechtlicher und finanzieller Voraussetzungen für die waldpädagogische Arbeit, Unterstützung, sowie weitere Etablierung der Waldpädagogik und Forcierung des Gedankens: „Waldpädagogik als forstliche Dienstaufgabe“



Das Wald-Solarheim Eberswalde

Eine eigene Homepage soll unter **www.waldpaedagogik.eu** eingerichtet werden. An die Herausgabe eines Infobriefes und fallweise Treffen ist gedacht. So ist zum Beispiel für das Jahr 2007 ein internationales Waldpädagogiktreffen in Gmunden geplant.

Obmann Ganster konnte anlässlich der Eröffnung mit dem brandenburgischen Staatssekretär Schulze intensivere Kontakte knüpfen. Schulze kommt übrigens Anfang Juni mit zwei Försterkollegen für drei Tage nach Österreich. Ein Treffen zum Thema Energieholz und Verwendung von Biomasse ist geplant.

Am Rande des Workshops gab es auch für die Verbandsvertreter Baschny und Ganster, Gelegenheit mit den ungarischen Kollegen vom Wald-Öko-Zentrum Sopron, sowie dem Geschäftsführer des ungarischen Forstvereins nähere Details über eine intensivere Zusammenarbeit – auch im Rahmen von EU Projekten (Phare und Interreg) zu besprechen. Ebenso konnten die Kontakte zu den tschechischen Försterkollegen/-innen vertieft werden.

Thomas **Baschny**

Förster für den Wald, Wald für den Menschen

Dies war das sehr treffend gewählte Motto der diesjährigen Jahrestagung des ungarischen Forstvereins am 20. und 21. Mai 2005 in Szombathely. Rund 1.000 Forstleute aus allen Komitaten (Regionen) Ungarns nahmen an dieser zweitägigen Veranstaltung teil. Neben der Jahrestagung gab es auch „60 Jahre staatliche Forstbewirtschaftung“ zu feiern.

Der ungarische Forstverein wurde 1851 gegründet und verfügt über rund 4.500 Mitglieder. Jedes Jahr findet – ähnlich wie in Österreich – ein sogenanntes Wandertreffen statt.

Von Österreichischer Seite waren neben dem Präsidenten des Burgenländischen Forstvereines DI Nikolaus **Nemestothi**, dem Geschäftsführer DI Lois **Berger**, dem burgenländischen Landesjägermeister HR. i.R. DI Friedrich **Prandl**, dem Vertreter des Lebensministeriums Ing. Thomas **Baschny**, auch der Obmann des Verbandes Österreichischer Förster, Ing. Friedrich **Ganster**, vertreten.

Traditionell beginnt das Programm mit mehreren Wahlexkursionen zu verschiedenen Fachthemen, und einem gemeinsamen Abschlusstreffen mit gemütlichem Abend. Bei den Fachthemen stand diesmal die moderne maschinelle Waldbewirtschaftung, aber auch das Thema Wald / Wild am Programm. Der Abschluss fand diesmal im Arboretum Jeli (in der Nähe von Szombathely) statt. Auf die „Grüne Wiese“, neben wunderbar duftenden Rhododendronsträuchern, wurde eigens für diese Veranstaltung ein großes Festzelt gestellt. Für Speis und Trank – aber auch für die Kultur (Folklore und Unterhaltung) war bestens gesorgt. Die Nacht war entsprechend kurz.

Der eigentliche Teil (Fachvorträge) fand am nächsten Tag im Theater von Szombathely statt.

Der Präsident des ungarischen Forstvereins Janos **Cserep** hob in seiner Ansprache hervor, dass der Wald nicht nur 60 Jahre von Staatsförstern gut bewirtschaftet wurde, sondern schon seit rund 240 Jahren. Er rief die Forstleute auf, verstärkt die Leistungen der Forstwirtschaft hervorzuheben und zu transportieren. Der Forstverein hat eigens dafür einen Arbeitskreis unter dem Titel „Waldpädagogik und Öffentlichkeitsarbeit“ eingerichtet. Ebenso wurden in den neun staatlichen Forstbetrieben (Aktiengesellschaften) forstliche Waldschulen eingerichtet.

Alles in allem eine gelungene Veranstaltung.

Ing. Thomas **Baschny**

70 Jahre UHUL Brandys nad Labem

Verband Österreichischer Förster bei der Veranstaltung 70 Jahre staatliches tschechisches Forsteinrichtungsbüro und Büro für Waldentwicklung und Zertifizierung vertreten!

Über persönliche Einladung des Direktors Ing. Jaromir **Vasicek** zur „70-Jahrfeier UHUL Brandys nad Labem“ nahmen Mitte Mai Ing. **Baschny** vom Lebensministerium und Obmann Ing. **Ganster** seitens des Verbandes Österreichischer Förster, neben ca. 100 anderen Personen, an der international besetzten dreitägigen Tagung teil.

Neun Nationen, darunter Deutschland, Polen, Slowakei, Ukraine, Lettland, Frankreich, Ungarn, Österreich und Tschechien waren vertreten.

Das Lebensministerium betreibt eine Cooperation mit dem in der Nähe von Prag angesiedelten Institut. Es standen jeweils neben der Kurzpräsentation der Aufgabengebiete jedes Teilnehmers auch ein sehr intensiver Erfahrungs- und Meinungsaustausch auf dem Programm. Den Abschluss bildete eine eintägige Exkursion in den rund 50.000 ha großen geschützten Landschaftsteil Krivoklatsko, rund 50 km westlich von Prag, mit der Besichtigung von Schluchtenwäldern, Lärchen und Fichtensaatguterntebeständen, wunderbaren Buchen-Verjüngungsflächen, sowie einigen landschaftlichen Schönheiten.

Sämtliche Teilnehmer hoben in ihren Kurzpräsentationen die Notwendigkeit und Wichtigkeit von Vernetzung und gemeinsamer Zusammenarbeit hervor. Die Aufgaben des staatlichen Büros in der Tschechischen Republik haben sich seit dem Umbruch 1989 grundlegend geändert und erreichten 1996 mit der Privatisierung der Forsteinrichtung ihren Höhepunkt. Jetzt, nach vollzogenem Beitritt zur Europäischen Union, versteht sich das Büro zum einen als Drehscheibe für internationale Projekte, für die Zertifizierung, für die Beratung der „neuen Waldbesitzer“, zum anderen auch für die Abwicklung der tschechischen Forstinventur (GIS, Verbesserung der Digitalen Daten), sowie Tätigkeiten auf dem Sektor Waldentwicklung. Hier wäre zum Beispiel die Waldpädagogik als relativ junges aber wichtiges Aufgabengebiet zu nennen.

Ganster hob in seiner Rede auch die Wichtigkeit der optimalen Vertretung der Förster hervor. Gerade bei sinkenden Erträgen in der Forstwirtschaft sind ein geschlossenes Auftreten und die Erschließung neuer Aufgabengebiete wichtig. Neben der Übermittlung der besten Wünsche des österreichischen Försterverbandes, konnte Obmann Ganster auch eine Försteruhr an den dortigen Direktor übergeben.

Thomas **Baschny**



Österreichischer Staatsförsterverein

Einladung

zur

93. Jahreshauptversammlung

des

Österreichischen Staatsförstervereins

die am **Samstag, dem 10. September 2005**

in **Bad Ischl** stattfindet

Programm:

09.00 Uhr : Treffpunkt Bahnhof Bad Ischl

Bustransfer in die Rettenbachalm

Besichtigung der durchgeführten Wald-Weidetrennung Rettenbachalm

Unter der Führung von RL Ofö. Georg **Gsenger**

12.00 Uhr: Möglichkeit eines Mittagessens im Hotel „Goldener Ochs“,

Bad Ischl, Grazer Straße 4

14.00 Uhr: Jahreshauptversammlung im Hotel „Goldener Ochs“

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Totengedenken
3. Grußworte der Gäste
4. Referat des Vorstands der ÖBf-AG.
5. Bericht des Bundesobmanns
6. Kassabericht und Bericht der Kassaprüfer
7. Wahl des Bundesobmanns
8. Festlegung des Mitgliedsbeitrages 2006
9. Anträge und Beschlüsse
10. Bestimmung des nächstjährigen Versammlungsortes
11. Allfälliges

Ca. 17.00 Uhr: Ausklang der Tagung mit einem Büfett im Hotel „Goldener Ochs“

Damenprogramm:

Treffpunkt um **13.30 Uhr** vor dem „Goldenen Ochs“. Spaziergang durch die schöne alte Kaiserstadt Bad Ischl mit Kaffeejause in der renommierten Konditorei Zauner als Gäste des ÖStFV.

Quartierbestellungen:

Tourismusinformation Bad Ischl, 4820 Bad Ischl, Bahnhofstraße 6,; Tel. 06132-27757

Ausschusssitzung:

Die Sitzung der Ausschussmitglieder des ÖStFV findet am 9. September 2005, um 18,00 Uhr, im Hotel „Goldener Ochs“, 4820 Bad Ischl, Grazer Straße 4, statt.

Die Zimmer für die Ausschussmitglieder werden über Fö. Erich Dietmüller bestellt.

Die Veranstalter würden sich über eine große Besucherzahl freuen.

Erich **Dietmüller**
Landesgruppenobmann

Gerd **Lauth**
Bundesobmann

Österreichischer Staatsförsterverein
Hauserberg 332
5721 Piesendorf

An den
Vorstand der Österreichischen Bundesforste AG
Pummergeasse 10-12
3002 Purkersdorf

Piesendorf, am 12 Mai 2005

Sehr geehrter Herr Dr. Erlacher, sehr geehrter Herr Dr. Uher !

Zur Information, bezüglich der geplanten Umsetzung des OR-Projektes im Intranet, möchte der Staatsförsterverein Stellung nehmen:

Vor etwas mehr als acht Jahren wurde, im Rahmen der Ausgliederung der Bundesforste, die Anzahl der Forstreviere um 40 % auf 150 und die Anzahl der Forstbetriebe um 50 % auf 25 reduziert. Dies stellte damals eine riesige Herausforderung dar. Die entstandene Arbeitsbelastung und die neuen Herausforderungen wurden von den Mitarbeitern der Forstbetriebe in allen Funktionen angenommen und unter großer Anstrengung und großem Arbeitseinsatz bewältigt.

Einer der Grundsätze war damals die Subsidiarität, also die Verantwortung dort wahrzunehmen, wo sie anfällt. Die Selbstständigkeit der Forstbetriebe und Forstreviere wurde massiv gefördert.

Die Wichtigkeit der regionalen Verankerung der ÖBF-AG war unumstritten.

Den damaligen Entscheidungsträgern war die Erfolgskomponente Mitarbeiter eine wesentliche. Die höchstmögliche Identifikation mit der Veränderung war eine Voraussetzung für eine erfolgreiche Umsetzung.

Der Horizont 2010 war der erste Schritt in die entgegengesetzte Richtung. Der Slogan Wachstum entpuppte sich nach einigen Monaten als ein klares Personalreduktionspaket.

Die Unternehmungen im Osten sehen wir zwar als wichtigen und guten Versuch, uns als Konzern auch international zu etablieren (hoffentlich gelingt dies im Sinne der Sicherung unserer Investitionen), direkt bringt uns das aber im Mutterunternehmen relativ wenig, vor allem finanziell. Wir dürfen hier eine Aussage von Ihnen Herr Dr. Uher zitieren, die da lautet: „Geld, das wir durch Beteiligungen verdienen, wird nicht zur Mutter zurückfließen, sondern reinvestiert.“

Die Mitarbeiterbefragung hat klar zu Tage gebracht, dass für einen hohen Prozentsatz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die tragbare Arbeitsbelastung überschritten ist, Stress und auch ständige Rufbereitschaft und Erreichbarkeit für ein Gefühl der Überforderung, Demotivation und Unzufriedenheit sorgen. Die vor kurzem durchgeführte Kundenbefragung bestätigt dieses Bild. Trotzdem ist der Einsatz für das Unternehmen ungebrochen hoch.

Eine entsprechende Unterstützung der Revierleiter ist zur Bewältigung ihrer Aufgaben unumgänglich. Dies wird auch im Projekt „Berufsbild Revierleiter“ wieder bestätigt. Dies ist aber nicht in jedem Fall durch einen F4-Mitarbeiter möglich. Entweder weil er überhaupt fehlt oder die Funktion nicht so wahrnimmt oder wahrnehmen kann, wie dies gedacht ist. Wenn diese Unterstützung aber fehlt, führt dies zu massiven Problemen. Die Strategie, Delegation an F4-Mitarbeiter, stößt dort an ihre Grenzen, wo der Einsatz von IT-Hilfsmittel oder ganz einfach profundes, klassisches Fachwissen gefragt ist.

In diesem Zusammenhang möchten wir uns aber auch nochmals für bereits erfolgte Neuaufnahmen im Försterbereich bedanken, die zweifelsohne gerade im Revierbereich eine große Unterstützung darstellen. Diese Unterstützung muss aber auch in den nächsten Jahren nachhaltig erhalten und, von der Anzahl her, auf diesem Niveau bleiben.

Im Zuge der schlechten Ergebnisse der Mitarbeiterbefragung hätten wir auch erwartet, dass nun eindeutige Zeichen von Ihnen gesetzt werden, um das Vertrauen der Mitarbeiter wieder zu gewinnen.

Mit dem jetzigen Schritt der Zentralisierung ist dies aber leider in keiner Weise gegeben und wir befürchten, dass die Möglichkeiten des Unternehmens in den Regionen zurückgedrängt werden. Gleichzeitig befürchten wir, dass, durch die geplante Verlagerung von Innendienstaufgaben in die Reviere, keine Zeit mehr für die zentralen Försteraufgaben im Wald bleiben wird.

Für eine Entwicklung von neuen Geschäften fehlt heute schon die Zeit. Wie soll hier zukünftig ein Erfolg eintreten?

Wie stellen Sie sich zukünftig die Zusammenarbeit im Forstbetrieb vor? Die Vielfalt der Aufgaben, die sich positiv auf das Bild der Bundesforste auswirken oder sich in unternehmerischen Erfolg ausdrücken, sind mit vertretbarem Zeitaufwand nicht mehr zu erfüllen (siehe Mitarbeiterbefragung).

Der bisher immer außer Frage gestellte § 14/1 der alten Dienstordnung darf keinesfalls so ausgelegt werden, dass dies „Dienst ohne jeden Rahmen“ bedeutet. Arbeitszeitgesetze gelten in jedem Fall.

Die Förster haben die Veränderungen in der Vergangenheit mitgetragen

Die Übernahme neuer Aufgaben, Eigenverantwortlichkeit, Kompetenzumsetzung, Mitarbeiterführung, Regionalmanagement usw. waren selbstverständlich.

Wenn jetzt aber forstbetriebsferne Zentralisten, ohne Kenntnis der vielfältigen Aufgaben und Abläufe des Unternehmens, glauben, den Förster mit Zahlenerfassungen und reiner Verwaltungstätigkeit hinter den Schreibtisch zu verbannen, können wir das nicht unwidersprochen stehen lassen.

Ein solches Vorgehen gefährdet unserer Ansicht nach, den Betriebserfolg, den Waldzustand und damit das Ansehen des Unternehmens in der Gesellschaft.

Die erforderliche Kontinuität, die bei der Bewirtschaftung unserer Wälder ein Erfolgsgarant ist, darf nicht durch kurzfristiges Denken und Handeln gefährdet werden.

Veränderungen, wie in der Mitteilung im Intranet beschrieben, können aus Sicht einer gestalterischen Waldbewirtschaftung auf den Säulen Wirtschaft, Mensch/Gesellschaft und Natur/Umwelt von uns nicht befürwortet werden.

Wir hoffen auf einen Dialog über die Vorhaben der Unternehmensführung und sind bereit, positive Veränderungen jederzeit anzunehmen und mitzutragen.

Diese positiven Veränderungen müssen aber klar erkennbar und verbindlich sein.

Mit freundlichen Grüßen

Lukas **Stepanek** e.h. Gerd **Lauth** e.h. Andreas **Freistetter** e.h.
(Obmannstellvertreter) (Obmann) (Obmannstellvertreter)

Personalnachrichten

Pensionierungen

Wegen Inanspruchnahme der vorzeitigen Alterspension schieden

mit **1. Juni 2005:**

Ofö. Erich **Hanusch**, Eben,
Ofö. Oskar **Habermaier**, Attersee,
aus dem Dienstverhältnis zur ÖBf-AG.

Wir wünschen den ausgeschiedenen Kollegen viel Glück und vor allem Gesundheit auf ihrem weiteren Lebensweg!

Jubiläen

Wir gratulieren zum

80. Geburtstag:

Ofö.i.R.Ing. Heinrich **Kriesmayr**, Lungötz (2. 7.),
Fwv.i.R.Ing. Josef **Pollhammer**, Salzburg (28. 8.),

65. Geburtstag:

Ofö.i.R.Ing. Albin **Neubauer**, Pressbaum (2. 7.),
Ofö.i.R.Ing. Friedrich **Höllerbauer**, Weißbriach (9. 7.),
Ofö.i.R.Ing. Alfred **Mandl**, Wegscheid (10. 7.),

60. Geburtstag:

Ofö.Ing. Heinz **Holzmann**, Mannersdorf (15. 8.),
Ofö. Walter **Stecher**, Molln (17. 8.),
Ofö.i.R.Ing. Ernst **Hinterecker**, Wegscheid (13. 9.).

Todesfälle

Oberförster Rudolf Puntigam verstorben



Am 22. März 2005 verstarb Oberförster Rudolf Puntigam nach langer schwerer Krankheit im fünfzigsten Lebensjahr. Er wurde in einem würdigen und andächtigen Rahmen von seiner Familie, von vielen Kolleginnen und Kollegen und unter großer Anteilnahme der Breitenfurter Bevölkerung verabschiedet.

Rudolf Puntigam wurde am 1. September 1955 in Kapfenberg geboren. Er absolvierte die Bundesförsterschule in Gainfarn und Bruck.

Am 30. September 1974 trat er seinen Dienst in der Forstverwaltung St. Johann der Österreichischen Bundesforste an, im November 1974 wurde er in die Forstverwaltung Breitenfurt versetzt. Mit der Bestellung zum Revierförster des Forstbezirkes Breitenfurt, im Jahr 1985, ging für unseren Kollegen sein Lebenswunsch in Erfüllung.

Die Tätigkeiten, die Rudolf Puntigam neben seiner Försterei in Gewerkschaft und Betriebsrat erledigte, waren Beispiel für seine Lebensart. Er war ein ruhiger Mensch, der sich für andere einsetzte, immer ein paar Gedanken weiter war, dem Ehrlichkeit, Offenheit und Gerechtigkeit nicht nur ein Anliegen war, sondern von ihm gelebt wurde.

Rudi Puntigam fehlt und wird uns noch lange fehlen. Als Kollege, als Mensch und als einer, der immer bereit war zu helfen und etwas für andere zu tun.

Unsere besondere Anteilnahme gilt seiner Gattin Erika, seinen Söhnen Thomas und Wolfgang und seiner Mutter.

Wir werden den viel zu früh Verstorbenen in seiner lebenswürdigen und freundlichen Art stets in guter Erinnerung behalten.

Lukas **Stepanek**
BR. Obm. Stv.

Forstverwalter i. R. Hubert Stagl verstorben

Am 20. April 2005 mussten wir von unserem Kollegen Hubert Stagl Abschied nehmen, nachdem er am 16. April, nach kurzer schwerer Krankheit, überraschend verstarb.



Im oberösterreichischen Eberschwang wurde er am 1. Jänner 1936 in eine Försterfamilie hineingeboren. Nicht verwunderlich, dass er nach dem Besuch der Grundschule auch eine forstliche Laufbahn einschlagen wollte. Er besuchte die Forstschule in Gmunden/Ort von 1954 – 56. Im Jahre 1958 absolvierte er die Staatsprüfung in Linz mit sehr gutem Erfolg. Von Beginn seines Berufslebens an war er bei den Bundesforsten beschäftigt. Zunächst in den Forstbetrieben Imst, Fieberbrunn und Brixlegg, ab 1964 war er Kanzleiförster in Brandenburg. Endlich 1978 konnte er sein Revier in Obsteig übernehmen, welches 1993 noch um Nassereith erweitert worden ist.

Mit großem Fleiß und Einsatz, seiner Gewissenhaftigkeit und Genauigkeit, seiner kollegialen Art, seiner Ruhe und seinem trockenen Humor meisterte er bravurös alle menschlichen und betrieblichen Aufgaben bis zu seiner Pensionierung, im Jahre 1996. Seine großen Anliegen waren die Waldpflege und die Jungwuchspflege, wovon man sich noch heute z.B. im Straderwald überzeugen kann.

Mit der Verleihung des Berufstitels „Forstverwalter“ wurden seine Leistungen auch offiziell anerkannt.

Wenn er auch so manchen Schicksalsschlag, wie etwa den frühen Tod seiner Frau, hinnehmen musste, verlor er doch nie den Mut, blieb bei guter Laune und hielt dem Staatsförsterverein stets die Treue, wo er bei kaum einer Veranstaltung fehlte.

Gerne werden wir uns an ihn zurückerinnern. Unsere Anteilnahme gilt den Hinterbliebenen.

Leopold Josef **Putz**
Lds. Gr. Obmann

Oberförster i.R. Josef Erber verstorben



Am 6. Mai 2005 ist unser lieber Freund und Kollege Sepp Erber, nach langer, schwerer Krankheit, von uns gegangen. Für uns alle unerwartet früh.

Sepp Erber wurde am 10. Oktober 1943 in Mühlbach am Hochkönig geboren und begann seine forstliche Laufbahn bei der Forstverwaltung Bischofshofen der ÖBF im Jahre 1958. Nach Absolvierung der Försterschule Ort/Gmunden, in den Jahren 1960-62, leistete er seine Nachpraxis bei den Forstverwaltungen Gastein, Bischofshofen und Golling. 1964 legte er die Staatsprüfung ab. Sein weiterer Werdegang führte ihn als zbV-Förster in die Forstverwaltungen Golling, Tamsweg, Mittersill, St. Johann und Wildalpen. Im Mai 1967 wurde er zum BMH Steinkogel, Außenstelle Dürradmer, versetzt, wo er bei der Aufarbeitung der Windwürfe mitwirkte.

Ab 1969 kam er zum BMH Hütteldorf und wurde zum Einsatzleiter der mechanisierten Holzernte bestellt.

Bei der Neugründung des BMH Gusswerk, 1973, war er einer der drei Säulen, die diese Dienststelle beim Aufbau wesentlich gestalteten und er wurde zum Einsatzleiter für Forststraßenneubau und -erhaltung, sowie Brückenbau bestellt.

Anfang September 1997 ging Kollege Erber, krank-

heitsbedingt vorzeitig, in den wohlverdienten Ruhestand.

Der Verstorbene war ein pflichtbewußter, besonnener, ruhiger Freund und Kollege. Er hat nie viel geredet, aber mit jedem Wort und jedem Satz sagte er das Wesentliche.

Mit Sepp Erber verlieren wir nicht nur ein engagiertes Mitglied des Österreichischen Staatsförstervereins (er war von 1990-97 Obmann der Landesgruppe Steiermark), sondern auch einen Kollegen, der bis zuletzt mit Hoffnung und Zuversicht seine schwere Krankheit ertragen hat.

Verlust ist immer schlimm, man muss aber auch dankbar sein, dass man mit einem Freund schöne Stunden verbringen durfte.

Dieter **Holz Wieser**

Ofö. Ing. Alfred Haßwanter verstorben

Geboren wurde er, als Sohn einer Försterfamilie, am 28. März 1927 in Fieberbrunn. Nach dem Besuch der Grundschule begann er 1943/44 mit der Försterschule in Ort bei Gmunden. Leider blieb auch ihm in den letzten Kriegsmonaten eine Einberufung nicht erspart. Bereits 1947/48 konnte er aber seine forstliche Ausbildung fortsetzen und 1950 mit der Staatsprüfung erfolgreich abschließen.

Seinen Dienst bei den Österreichischen Bundesforsten hatte er, eher unüblich in unserem Beruf, fast ausschließlich, in Fieberbrunn erfüllt, nur ein kurzer Abstecher führte ihn in den Oberpinzgau, zur ehemaligen Forstverwaltung Mühlbach. Zunächst war er hauptsächlich in der Kanzlei tätig und schließlich, ab 1955, als Revierförster im Forstrevier Fieberbrunn.

Kollege Haßwanter besaß viele Talente. Sein Engagement galt nicht nur seinem engeren beruflichen Umfeld in Forst und Jagd, sondern er stellte sich auch sonst gerne in den Dienst der Gemeinschaft. Seine Korrektheit, Organisationstalent, Geselligkeit und Verlässlichkeit haben alle, die mit ihm zu tun hatten, sehr geschätzt.

Eine schwere Zuckerkrankheit zwang ihn bereits 1984 in den vorzeitigen Ruhestand. Er wurde in den letzten Jahren immer mehr zum Opfer dieser Krankheit, die besonders seine Sehkraft stark angegriffen hatte. Zuletzt erlag er am 12. Mai 2005 einem Krebsleiden. Am 14. Mai wurde der Verstorbene von einer großen Trauergemeinde in Fieberbrunn zu Grabe getragen.

Sein ganzer Stolz war seine Familie, besonders seine Enkel und Urenkel machten ihm viel Freude. Unsere Anteilnahme gebührt der Witwe und den Hinterbliebenen, denen wir noch einmal unser aufrichtigstes Beileid aussprechen wollen.

Mit Alfred Haßwanter verlieren wir einen lieben, geachteten und vorbildlichen Kollegen, Freund und Mitmenschen an den wir uns gerne und in Dankbarkeit zurückerinnern werden.

Leopold Josef **Putz**
Lds. Gr. Obmann Tirol/Vlbg.



Verein der Förster im Öffentlichen Dienst

Aus den Ländern

Niederösterreich

Neuer Vorstand

Der langjährige Obmann Hans Dieter **Widder** hat seine Tätigkeit als Obmann zurückgelegt. Wichtige Reformen, wie die Besoldungsreform mit der Schaffung eines eigenen Schemas für die Förster, wurden durch seine Arbeit zur allgemeinen Zufriedenheit gelöst. Auch erfolgte eine Ausrichtung auf ein moderneres Bild vom Bezirksförster. Die einheitliche Dienstkleidung wurde ebenso abgeschafft wie der Titel Forstinspektor. Die Landesgruppe bedankt sich für die tatenreiche und vor allem wirkungsvolle Arbeit und wünscht für die Tätigkeit als Bürgermeister weiterhin viel Erfolg.

Am 12. November 2004 wurde folgender neuer Vorstand gewählt.

Obmann: Roland **Jaggler** (BFI Tulln),

Stellvertreter: Martin **Dohnal** (Landesforstdirektion),

Kassier: Michael **Christian** (BFI Wr. Neustadt),

Schriftführer/Pressereferent: Hans Peter **Mimra** (BFI Neunkirchen),

Weitere Vorstandsmitglieder: Harald **Alexander** (BFI Horn), Friedrich **Ganster** (BFI Amstetten), Jürgen **Resch** (BFI Zwettl), Hans-Dieter **Widder** (BFI Zwettl).

Unser neuer Obmann kam, als gebürtiger Osttiroler, April 1996 zum n.ö. Forstaufsichtsdienst. Seit Mai 1996 leitet er die FASt. Tulln. Mit 1. Jänner 2004 übernahm er die Funktion des Leiters im Bereich Land- und Forstwirtschaft auf der BH-Tulln. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Vorstandsmitglied wird er nun mit neuer Kraft die erfolgreiche Arbeit von Hans Dieter Widder weiterführen.

Neue Organisationsstruktur „Bezirkshauptmannschaft Neu“

Bereits mit dem Jahr 2004 wurde die Organisationsstruktur an den Bezirkshauptmannschaften einer radikalen Veränderung unterzogen.

Anstatt der 15 Abteilungen gibt es nunmehr fünf Bereiche:

B – Stabsstelle Bürodirektion

A – Allgemeine Verwaltung

W – Wirtschaft und Umwelt

S – Sicherheit und Ordnung

G – Gesundheit, Jugend und Soziales

L – Land- und Forstwirtschaft

Den Bereichen sind die einzelnen Fachgebiete unterstellt. Das Fachgebiet Forstwesen (Bezirksforstinspektion) gehört mit den Fachgebieten Veterinärwesen und Jagd-Fischerei-Agrarwesen zum Bereich Land- und Forstwirtschaft. In einem Großteil der Bezirke nimmt der Bezirksforsttechniker die Stellung des Bereichsleiters ein. Der Bereichsleiter ist direkt dem Bezirkshauptmann unterstellt.

Der Umstrukturierung ging 2000 und 2001 ein Effizienzprojekt voraus. Den Forstabteilungen wurde dabei ein gutes Zeugnis ausgestellt. Trotzdem müssen 3,5 Dienstposten beim Fachpersonal eingespart werden. Zwei Dienstposten wurden bereits nicht mehr nach besetzt. Verbesserungsvorschläge betreffen vor allem den EDV Bereich. Daher wurde 2004 das Projekt Wald-GIS gestartet. Ziel ist die Entwicklung eines alltagstauglichen und benutzerfreundlichen Geografischen Informations Systems. Die praktische Arbeit vor Ort bei den Bezirksforstinspektionen soll damit eine zeitgemäße und effiziente Unterstützung erfahren. Sobald es konkrete Ergebnisse gibt wird darüber gesondert berichtet werden.

Hans Peter **Mimra**

Tirol

47. Vollversammlung

Im Rahmen des alljährlichen Weiterbildungsseminars für Tiroler Förster, am 21. und 22. März 2005 am Bildungsinstitut Grillhof, fand auch die Vollversammlung des Försterverbandes statt.

Nach der Eröffnung durch Obmann Erwin **Stockhammer** wurde im Rahmen der Grußworte des Vertreters der Landesforstdirektion DI Christian **Schwanner**, des Präsidenten der Interessengemeinschaft des Forstkorps Südtirol sowie des Hausherrn Mag.

Franz **Jenewein**, das große Engagement der Förster zur Weiterbildung gelobt.

Die Vollversammlung ist traditionell der erste Teil der Weiterbildungstage am Grillhof und dient der internen Information und Diskussion über aktuelle Vorgänge innerhalb der Tiroler Försterschaft.

Den Abschluss der Versammlung bildete ein Vortrag von Ing. Marcel **Innerkofler**, dem Leiter der Landeswarnzentrale in Innsbruck. „Notfallmeldungen richtig absetzen – ein wichtiger Beitrag zur Arbeitssicherheit“. Weiters erläuterte er die Organisation der einzelnen Leitstellen in Bezug auf Notrufe in Tirol. Immer wieder kann es vorkommen, dass Mitarbeiter des Forstdienstes mit Unfällen bei der Waldarbeit unmittelbar konfrontiert werden. In dieser Situation ist es unerlässlich möglichst rasch die richtigen Maßnahmen zur Hilfe eines Verunfallten einzuleiten.

Weiterbildungsseminar

Das diesjährige Grillhofseminar stand im Zeichen der Zukunft der bäuerlichen Waldwirtschaft und der Entwicklung von Beratungsstrategien für den Tiroler Forstdienst im Hinblick auf die gemeinsame Holzvermarktung. Fachleute aus Kärnten, der Steiermark und Tirol referierten über Trends und Aussichten der heimischen Forstwirtschaft.

Bäuerliche Waldwirtschaft – Erfolg durch Kooperation

Mag. Karl **Kurath**, Obmann des Kärntner Waldbauernverbandes, ist der Meinung, dass in Zukunft nur mehr Profis in der Vermarktung und Logistik das Einkommen aus der bäuerlichen Waldwirtschaft sichern können. Diese Profis müssen sich aus Zusammenschlüssen von bäuerlichen Waldbesitzern zu Waldverbänden mit gemeinsamer Holzvermarktung entwickeln. Die immer modernere Säge-, Papier- und Plattenindustrie sucht starke, verlässliche Partner, die in der Lage sind, entsprechende Lieferverträge mit konkreten Profilen abzuschließen.

So haben sich in Kärnten 44 Waldwirtschaftsgemeinschaften mit insgesamt rd. 3.200 Mitgliedern zu einem gemeinsamen Waldverband zusammengeschlossen. Dieser repräsentiert etwa 90.000 ha Wald, wobei der Hauptanteil der Mitglieder eine Besitzstruktur von 6 – 20 ha Waldfläche aufweist. Waren es im Jahr 1997 noch 85.000 Festmeter Holz die gemeinsam vermarktet wurden, so konnte die Menge bis zum Jahr 2004 auf 260.000 Festmeter gesteigert werden. Dies entspricht einem Marktanteil von rd. 25 %. Bis zum Jahr 2007 hat man die Menge von einer halben Million Festmeter angepeilt.

Holzernte im Gebirgswald – Ertrag oder Liebhaberei?

Mit dieser Frage beschäftigte sich Förster Ing. Anton **Steif**, Steirischer Kleinunternehmer und Koordinator von Arbeitseinsätzen. „Die Waldeigentümer als auch die Unternehmer müssen bereit sein für Ver-

änderungen. Veränderung beginnt mit Umdenken. Gemeinsam muss es gelingen die Wettbewerbsfähigkeit der Forstwirtschaft zu stärken.“ Das waren die Kernsätze seiner Ausführungen.

Mit der Kalkulation von Holzerntekosten sind viele Unternehmer bereits am unteren Limit angelangt. Niedrigere Kosten sind nur mehr durch das Senken der Systemkosten oder der Erhöhung der Leistung möglich. Höhere Leistung geht aber in der Regel auf Kosten der Pfléglichkeit.

Der Waldeigentümer kann unter anderem durch Erhöhen der Einsatzgrößen (ca. 1.000 fm, nur Achsenüberstellung, 3-4 Wochen Arbeit an einem Ort) wesentlich zur Kostenreduktion beitragen. Wichtig ist auch eine bestimmte witterungsabhängige Flexibilität, indem Ausweichflächen angeboten werden, die bei ungünstigen Witterungsbedingungen bearbeitet werden können. Das Ziel wären mehrjährige Holzerntevereinbarungen die mit Waldbesitzergemeinschaften abgeschlossen werden könnten.

Der Unternehmer trägt durch den Einsatz modernster und geländeangepasster Technik seinen Teil dazu bei. Natürlich ist es wichtig, dass er in die jahreszeitliche Planung und Vorbereitung der Schlagordnung eingebunden ist. Dies funktioniert allerdings nur im Rahmen einer Partnerschaft zwischen Unternehmer und Waldeigentümer und wird sich auch in der Arbeitsqualität auswirken.

Einen Schlüssel zum positiven Deckungsbeitrag sieht Streif auch in der zeitgerechten Durchführung von Stammzahlreduktionen. Räumt man den Pflegemaßnahmen den richtigen Stellenwert ein, kann der Deckungsbeitrag in der Erstdurchforstung bis um das 10-fache erhöht werden, meint er.

Die forstliche Förderung hat das Ziel, die Bewirtschaftbarkeit des Waldes sicherzustellen.

In seinem Referat erläuterte DI Andreas **Wildauer**, von der Landesforstdirektion, die zukünftige Entwicklung in der Tiroler Förderungslandschaft. Besorgniserregend ist, dass der Landesanteil am Gesamtförderungsbudget schon seit Jahren ständig reduziert wird. So ist für 2005 mit einer Reduktion von 27 % des Gesamtbudgets (EU, Bund, Land) im Vergleich zum Vorjahr zu rechnen.

Wildauer weist darauf hin, dass es daher unerlässlich wird, das Bewusstsein zur Förderung zu ändern. Innerhalb des Forstdienstes wird man sich entscheiden müssen, wo in Zukunft Förderungsmittel noch sinnvoll eingesetzt werden sollen. Die Förderung muss naturnahen und schutzfunktional optimalen Waldbau begünstigen. Es liegt an uns, diesen Herausforderungen durch das Ausarbeiten entsprechender Förderungsrichtlinien zu begegnen.

Bioenergie – Eine brennende Zukunftsfrage Tirols

Um dieses Feuer nicht ausgehen zu lassen, machten sich DI Stefan **Zwettler**, von der Landeslandwirtschaftskammer, Ing. Klaus **Flörl**, von der Bioenergie

Tirol und NR Hermann **Gahr**, Obmann der Bioenergie Tirol und Landesgeschäftsführer des Maschinenring Service, Gedanken zu diesem Thema.

Im jeweiligen Impulsreferat legte sozusagen jeder ein Holzscheit ins Feuer und unterstrich die Herausforderungen und Chancen für die Forstwirtschaft in Bezug auf Biomasse.

In Tirol werden rd. 200.000 Festmeter Brennholz und 42.000 Festmeter an Waldhackgut genutzt und somit das vorhandene Potential bei weitem nicht ausgenutzt. Noch weitere 200.000 Festmeter Brennholz könnten genutzt werden, ohne die Nachhaltigkeit in der Forstwirtschaft zu gefährden.

Bei einem Vergleich mit anderen Brennstoffen ist Holz (Stückholz, Hackschnitzel, Pellets) der günstigste Brennstoff. Die Brennstoffkosten für ein Einfamilienhaus pro Jahr (10 kW) belaufen sich mit Heizöl extra leicht auf € 911, mit Erdgas auf € 783, bei Holz liegen sie zwischen € 528 und € 690.

Trotzdem wird der überwiegende Teil der Tiroler Wohnungen noch immer mit Heizöl beheizt. Ein Grund dafür könnte sein, dass der Komfort der Holzheizung noch immer schlechter bewertet wird als jener von Öl oder Gas. Ein zweiter Grund wäre die Höhe der Anschaffungskosten, wie eine tirolweite Umfrage ergab. Ein gut funktionierendes Angebot an Holz-Brennstoffprodukten sowie modernste Heiztechnologien gepaart mit den richtigen Informationsstrategien könnte ein Umdenken in der Gesellschaft bewirken.

Jagdbewirtschaftung – eine verantwortungsvolle Aufgabe

DI Andreas **Pohl**, Regionalberater in der Bezirksforstinspektion Imst, klärte über den aktuellen Stand der Lebensraumkartierung für Schalenwild auf. Das Ziel dieser Arbeit ist die Erhaltung und Verbesserung der Wildlebensräume sowie die Herstellung „naturnaher Wilddichten“, die an das vorhandene Äsungsangebot anzupassen sind. Ein anspruchsvolles Ziel, das nur über eine funktionierende Kooperation Jägerschaft-Forstdienst-Grundeigentümer zu erreichen sein wird.

Die Lebensraumkartierung ist eine Ist-Zustandserfassung von jagdlichen Grunddaten und keine jagdliche Raumplanung. Das Endergebnis der Kartierung ist unter anderem ein verbesserter digitaler Jagdkataster, die kartografische Darstellung der Schalenwildlebensräume als Grundlage für zukünftige raumrelevante Planungen und Diskussionen sowie aktuelle Grunddaten für die Ableitung von Zielsetzungen.

Mag. Paul **Steixner**, Landesjägermeister von Tirol, sieht in seinem kurzen Statement den Jäger als auch den Forstmann als aktiven Naturnutzer. Oft lässt sich diese Ideologie nicht mit einer Gesellschaft vereinen, die in ihrem Freizeitegoismus die Natur als reine Kulisse für die verschiedensten Aktivitäten nutzt. In der Zusammenarbeit zwischen Jagd- und Forstwirtschaft unterstreicht er in Bezug auf die Wald-Wild-Problematik die Bedeutsamkeit lokale Probleme auf

lokaler Ebene zu lösen.

Die heurige Weiterbildungsveranstaltung macht bewusst, dass die nächsten Jahre hohe Anforderungen an das Engagement und die fachliche Qualifikation der Mitarbeiter des Tiroler Forstdienstes stellen. Es wird ein hohes Maß an Überzeugungsarbeit notwendig sein, die Voraussetzungen für diese Kooperationen zu schaffen und das Solidaritätsgefühl der Waldeigentümer zu wecken.

Christian **Rehrl**
Tiroler Landesförsterverband

Personalnachrichten

Jubiläen

Wir gratulieren zum

85. Geburtstag:

Bofö.i.R.Ing. Johann **Traxler**, Grein (14. 9. 2005),

75. Geburtstag:

Bofö.i.R.Ing. Engelbert **Mayer**, Rottenmann (22. 8. 2005),

FOAR.i.R.Ing. Gerhard **Wehrberger**, Mauterndorf (27. 9. 2005),

70. Geburtstag:

Bofö.i.R.Ing. Emil **Hilbel**, Graz (1. 7. 2005),

65. Geburtstag:

Fl.i.R.Ing. Gerhard **Schmid**, Neunkirchen (19. 7. 2005),

Bofö.i.R.Ing. Helmut **Hiendler**, Graz (2. 7. 2005),

Bofö.i.R.Ing. Bernhard **Gössler**, Deutschlandsberg (28. 8. 2005),

Bofö.i.R.Ing. Hubert **Ziegerhofer**, Feldbach (24. 9. 2005),

Fl.i.R.Ing. Hans **Hazod**, Gloggnitz (28. 9. 2005),

60. Geburtstag:

Fö.Ing. Gerhard **Krzemien**, Amstetten (29. 7. 2005).

Eheschließung

Am 19. Februar 2005 schlossen im Schloss Puchenu

Bofö.Ing. Franz **Hauschka** und Elisabeth **Buchmann** den Bund fürs Leben.

Die Landesgruppe Oberösterreich gratuliert dazu herzlichst!

Todesfälle

Oberamtsrat i.R. Ing. Waldemar Donhofer verstorben

Waldemar Donhofer, Jahrgang 1922, entstammte einer traditionsreichen Försterfamilie aus dem obersteirischen Tragöß.

Nach dem Hauptschulabschluss begann Donhofer, der bereits in frühester Jugend Bekanntschaft mit Wald und Wild machte, seine forstliche Laufbahn im Rahmen der Vorpraxis, in den Jahren 1938 bis 1939, beim Forstamt Tragöß der damaligen Reichsforste und absolvierte anschließend (1939-1941) die Bundesförsterschule in Bruck/Mur. Wie die Mehrzahl seiner Jahrgangskollegen musste auch er aktiv am Kriegsgeschehen des Zweiten Weltkrieges teilnehmen.

Nach der Kriegsgefangenschaft wurde Donhofer im März 1946 von der Landesforstdirektion Klagenfurt in den Dienststand übernommen und nach vorübergehender Tätigkeit bei der Bezirksforstinspektion Spittal/Drau und der kurzfristigen Leitung des dortigen Landesforstgartens, ab Mai 1946 mit der Führung der FAST. Greifenburg, im oberen Drautal, betraut. Diese Funktion übte er bis zu seiner Pensionierung, Ende September 1987, aus. Für OAR. Ing. Waldemar Donhofer war die forstliche Tätigkeit nicht nur Beruf, sondern darüber hinaus auch Leidenschaft. So ist es nicht verwunderlich, dass er bereits in den Anfängen seiner Tätigkeit als leitender Forstbeamter und Verfechter einer möglichst naturnahen Waldwirtschaft die Erhaltung standortstauglicher Mischbestände unter besonderer Berücksichtigung der natürlichen Verjüngung propagiert und forciert hat. Das erfolgreiche Wirken von Kollegen Donhofer ist bei aufmerksamer Durchwanderung der Wälder in seinem ehemaligen Forstaufsichtsbezirk allorts präsent und spricht für die fachlich hervorragende Arbeit des Verstorbenen, dem die Wälder rund um den herrlichen Weißensee ein besonderes Anliegen waren.

Doch nicht nur wegen seiner fachlichen Fähigkeiten, sondern auch wegen seiner Beratertätigkeit und Hilfsbereitschaft war unser Kollege bei den Waldeigentümern in seinem Aufsichtsbezirk sehr geschätzt. Es darf hier dem Wunsch vieler Waldeigentümer entsprochen werden, ihrem „Bezirksförster Donhofer“ ihre Dankbarkeit auszudrücken.

Ein besonderes Anliegen war ihm auch die Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung, ebenso wurde er oftmals bei der Trennung von Wald und Weide initiativ.

Über seine dienstlichen Obliegenheiten hinaus war Kollege Donhofer im Rahmen der Kärntner Jägerschaft von 1952 bis 1977 als Hegeringleiter in Greifenburg tätig und hat seine reichen jagdlichen Kenntnisse und Erfahrungen in den Dienst der Jägerschaft gestellt.

Seine forstliche und jagdliche Tätigkeit fand nach der Pensionierung seine Fortsetzung in der Betreuung des Forstrevieres "Steinleiten - Haselboden" der Besitzgemeinschaft Geschwister Haas im Gnopp-

nitztal und der Umsetzung des Schutzwaldverbesserungsprojektes "Gnoppnitztal - Steinleiten".

Schweren Herzens musste er mit Ende 2001 aus gesundheitlichen Gründen auch diese Tätigkeit beenden und die Revierbetreuung in jüngere Hände legen.

Wir verlieren mit Waldemar Donhofer einen aufrichtigen und versierten Forstmann der "alten Schule".

Unsere besondere Anteilnahme gilt aber auch den Angehörigen, denen wir in dieser schweren Stunde viel Kraft wünschen.

Hans Egger

Forstamtsrat i.R. Ing. Wilfried Seethaler verstorben

Am 11. Februar 2005 verstarb, nach langer schwerer Krankheit, FAR. Ing. Wilfried Seethaler, im 78. Lebensjahr.

Der nunmehr Verstorbene wurde 1927 in Abtenau geboren, wo er auch seine Jugend- und Schulzeit verbrachte. Als Forstpraktikant, bei den ÖBF-Forstverwaltungen Abtenau und Gosau, wurde er noch zum Kriegsdienst verpflichtet. Nach Abschluss der Försterschule Ort/Gmunden absolvierte er die Nachpraxis bei der Waldstandsaufnahme. Anfang 1955 kam er zur BFI Hallein und leitete 15 Jahre die FAST. Hallein, bis er 1970 zur BFI Salzburg-Umgebung, FAST. I Flachgau, wechselte. Ende 1989 trat er in den wohlverdienten Ruhestand.

In seinem Heimatort Anif bei Salzburg, wo er jahrelang als Jagdleiter der dortigen Jagdgenossenschaft fungierte, verbrachte er mit seiner Familie einen aktiven Lebensabend.

Unter großer Beteiligung der örtlichen Bevölkerung, sowie seiner Forst- und Jagdkollegen, wurde er am 15. Februar auf dem Ortsfriedhof Anif-Niederalm zu Grabe getragen.

Wir danken Wilfried Seethaler für seine Kollegialität, sein Engagement und sein stetes Eintreten für den Forstberuf. Wir werden ihn als Freund und Kollegen in bester Erinnerung behalten.

Walter Angerer

.....

Einsendeschluss: 1. September 2005

Nächster Erscheinungstermin: September 2005

Jahresbezugsgebühr: Nur Inland Euro 8,- + 20% MWSt.

.....

Personalnachrichten

Jubiläen

Wir gratulieren zum

85. Geburtstag:

Ofö.i.R.Ing. Wilhelm **Kadur**, Horn (26.5.2005)

75. Geburtstag:

Ofö.i.R.Ing. Walter **Praunias**, Gansbach (8.7.2005),

Ofö.i.R.Ing. Albin **Knafl**, Kühnsdorf (27.8.2005),

70. Geburtstag:

Fw.w.i.R. Werner **Forster**, Leoben (15.6.2005),

Fw.w.i.R.Ing. Helmut **Lientscher**, Dellach (25.7.2005),

Ofö.i.R. Franz **Bäuchler**, Bischoffeld (13.9.2005),

65. Geburtstag:

Fö.i.R.Ing. Gerhard **Schmidl**, Burgau (23.8.2005),

Ofö.i.R. Werner **Neuhold**, Deutschlandsberg (27.9.2005),

60. Geburtstag:

Forstwirt Peter **Mylius**, Knittelfeld (10.6.2005),

Ofö.Ing. Ludwig **Bredl**, Schwarzenbach (13.8.2005).

schule besuchte er 1951-53 in Bruck/Mur und kehrte danach zur Nachpraxis zur HESPA zurück, wo er in den Revieren Lölling und Mosinz seine praktischen Erfahrungen sammeln konnte. Die Staatsprüfung legte er 1955 ab.

1959 trat unser Jubilar als Revierförster in den Dienst der Forstverwaltung Pittersberg-Wetzmann in Kötschach ein. Bis zu seiner Pensionierung, im Jahr 1999, leitete er das Revier Raimunda, ein ausgesprochenes Gebirgsrevier, das mit seinen harten Jagdbedingungen vollen körperlichen Einsatz verlangte.

Heute genießt Freund Edi mit seiner lieben Frau Lotte das Pensionistendasein in seinem schönen Eigenheim in Kötschach und wird allseits als beliebter Zeitgeist geschätzt.

Wir wünschen ihm noch viele gesunde Jahre im Kreise seiner Familie.

Erhard **Fischbacher**

Eduard Schratte ein 75er

Oberförster Ing. Eduard Schratte ist am 1. Mai 1930 in Waldenstein im Lavanttal geboren und konnte daher seinen 75. Geburtstag feiern.

Nach dem Pflichtschulbesuch in Wolfsberg wurde Schratte Forstpraktikant bei der HESPA-Domäne und dem Revier Preitenegg zugeteilt. Die Förster-



Einsendeschluss: 1. September 2005

Nächster Erscheinungstermin: September 2005

Jahresbezugsgebühr: Nur Inland Euro 8,- + 20% MWSt.



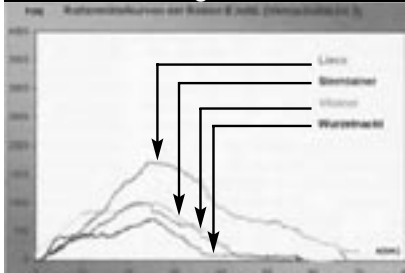
Deutsche Studie bestätigt den Technologievorsprung:

Lieco Testsieger beim Anwurzel- Vergleich!

Die Schnelligkeit und Qualität der Anwurzelung von Forstpflanzen ist entscheidend für den Erfolg einer Aufforstung. Weil hier nun schon jahrelang diskutiert wird, hat die Fachhochschule Weihenstephan einmal einen objektiven Vergleichstest gestartet, um klare Fakten zu schaffen. Im Rahmen einer Diplomarbeit an der

Fachhochschule Weihenstephan wurden verschiedene Anzuchtformen und Systeme auf ihre Fähigkeit getestet schnell und kraftvoll zu verwurzeln. Lieco Ballenpflanzen wurden gegen verschiedene andere Ballenpflanzen sowie gegen herkömmliche "wurzelnackte" Fichtenpflanzen getestet. Anwuchsverhalten und Schub-Widerstandswert sind die entscheidenden Kriterien bei der Beurteilung. Denn sie entscheiden darüber, wie viele Pflanzen zu kräftigen Bäumen werden. Die österreichische Entwicklung zeigte sich bei den Versuchskulturen aus dem Jahre 1992 sowohl beim Wurzelwachstum (DL/E-Wert) als auch beim Zugversuch (Weg-Kraft-Kurven) allen anderen Pflanzen überlegen. Der Autor der Studie führt den Vorsprung von Lieco auf die besondere Form der Container, sowie die optimierte Behandlung der Pflanzen in der frühen Wachstumsphase zurück. Er empfiehlt außerdem, dass sich alle anderen Anzuchtssysteme für Schutzwaldpflanzen am Lieco-System orientieren sollten.

Starke Wurzeln – hohe Widerstandsfähigkeit!



Das kann sogar ein Laie auf den ersten Blick erkennen: Im Zugversuch zeigte sich die enorme Überlegenheit der Containerpflanzen allgemein, und der Lieco Ballenpflanzen im Besonderen.

Durchdachtes System als Geheimnis der Überlegenheit!



Mit Lieco hat hier ein österreichisches Unternehmen schon vor 20 Jahren zu forschen und zu entwickeln begonnen. Jetzt erntet das Unternehmen, das zur Stiftung Fürst Liechtenstein gehört, die Früchte dieser Arbeit. DI (FH) Jörg Schermer, Fachhochschule Weihenstephan: "Jahrelange Forschung zahlt sich offensichtlich aus. Denn auf den ersten Blick sind die Ursachen für die Überlegenheit der Lieco Ballenpflanzen selbst für den Fachmann nicht gleich zu erkennen. Der große Vorsprung von Lieco kann nur aus dem durchdachten System von der Aussaat bis zur Versetzung herrühren!"

Nähere Informationen zu Lieco Ballenpflanzen gibt's unter (0043) 03846 8693-0 und www.lieco.at

"Fairer Handel" statt "Geile Preise"

**Aufruf der Schutzgemeinschaft
Deutscher Wald zum "Tag der Umwelt"**

Anlässlich des "Tages der Umwelt" mit dem Motto "Globalisierung ökologisch gerecht gestalten" ruft die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) die Bundesbürger auf, fair gehandelte Produkte zu kaufen. Diese erfüllen hohe soziale und ökologische Ansprüche, wozu u.a. faire Preise für den Erzeuger, der Verzicht auf Kinderarbeit sowie umweltgerechter Anbau gehören. Die Mehrkosten für den Käufer garantieren den Produzentenfamilien in der Dritten Welt ihr Einkommen und ermöglichen gleichzeitig Investitionen für eine bessere Zukunft, wie z. B. Bildung und medizinische Versorgung. Mit dem Kaufverhalten nach dem Motto "Geiz ist geil" verstärkt man die Missverhältnisse zwischen Industrie- und Entwicklungsländern.

Die mit dem Siegel TransFair versehenen Artikel gibt es nicht nur in Bioläden, sondern inzwischen auch in über 22.000 Supermärkten und Warenhäusern, u.a. Edeka, Kaisers, Metro und Spar. Weitere Siegel wie z.B. Care & Fair, FairKauf oder Hand in Hand garantieren ebenfalls für die Einhaltung der obengenannten Anforderungen.

Neben dem am meisten angebotenen Produkt, dem Kaffee, kann der Kunde Bananen, Kakao, Tee, Orangensaft, Schokolade und Bonbons mit gutem Gewissen kaufen. Inzwischen profitieren mehr als eine Million Menschen in über 48 Ländern vom Fairen Handel.

Weitere Informationen finden Sie unter

www.transfair.org, www.verbraucher.org oder
www.oeko-fair.de

Bestellungen direkt von zu Hause sind möglich unter www.damianversand.de oder www.gepa3.de.

Hintergrundinfo: In Erinnerung an die erste Umweltkonferenz der Vereinten Nationen (VN) am 5. Juni 1972 in Stockholm hat die VN diesen Tag zum jährlichen Tag der Umwelt erklärt. Seit 1976 wird dieser Tag auch in der Bundesrepublik als Aktionstag genutzt. Der Schwerpunkt soll auf örtlichen Aktivitäten liegen, die von Kommunen, Schulen, Umweltverbänden etc. durchgeführt werden. Seit 1978 gibt es jedes Jahr ein bestimmtes Motto. "Globalisierung ökologisch gerecht gestalten" ist das Motto des "Tages der Umwelt" am 5. Juni 2005.